



## Reisebericht „Entdecke Warschau“

### Viva Warszawa – mehr als eine Bildungsreise

ein Bericht von Izabela Suszczynska, Reiseleiterin von aubiko e.V.

mit Fotos von Christina Anger

Ziel der Reise war es, anhand des Buches „Viva Warszawa“ von Steffen Möller die Hauptstadt Polens und ihre Entwicklung kennenzulernen. Neben der geschichtlichen Auseinandersetzung sollte ein aktuelles Warschaubild gezeigt werden. Ersteres wurde in Form von Museumsbesuchen, Stadtrundgängen und Vorträgen von Historiker\*innen dargestellt. Deutlich wurde so das Ausmaß der Zerstörung während und nach dem Zweiten Weltkrieg, der Wiederaufbau in der kommunistischen Zeit sowie die rasante Entwicklung nach 1990. Um einen Eindruck vom alltäglichen Warschau heute zu bekommen, zeigten uns Studierende ihre Stadt, Gastfamilien luden uns ein und Diplomaten\*innen, Korrespondent\*innen und Mitarbeiter\*innen von Mittlerorganisationen nahmen sich Zeit, den Teilnehmenden „ihr“ Warschau vorzustellen. Einen dritten Schwerpunkt der Reise stellten die deutsch-polnischen Beziehungen sowie die aktuelle politische Situation Polens dar, welche durch Besuche bei Institutionen, aber auch durch Vorträge, beispielsweise durch den ARD-Korrespondenten Jan Pallokat, skizziert wurden.



Wenn auch ungeplant, so nahm die aktuelle politische Situation Polens einen relativ großen Stellenwert ein. Auf dieser Reise wurde mehr als deutlich, wie Geschichte zu Gegenwart wird und wie wichtig es ist, sich mit dem Gestern und Heute zu beschäftigen. Bei der Konzeption der Reise wollten wir vor allem zeigen, dass Warschau sehenswert ist – modern und europäisch. Den Teilnehmenden wollten wir ein facettenreiches Warschau präsentieren, weil Polen nicht auf die PiS-Regierung reduziert werden sollte.



YOUTH FOR UNDERSTANDING  
Internationaler Jugendaustausch



Wir wollten zeigen, dass es sich lohnt, sich mit Polen und seiner Hauptstadt auseinanderzusetzen – einem Land, welches sich wirtschaftlich und gesellschaftlich rasant entwickelt. Einem europäischen Land voller Mobilität und gleichzeitig voller Nationalbewusstsein und Tradition. Einem Land zwischen großem Mut und historischer Angst. Im Laufe der Reise zeigte sich aber, dass die Geschichte uns vorauslief. Was ursprünglich geplant war als Bildungsreise, entwickelte sich (auch auf Grund der Teilnehmenden) zu einer Reise von Botschaftern.

### **Sonntag, 29.10.2017**

Gegen Mittag sollten wir uns Alle am Berliner Bahnhof Lichtenberg treffen. Aufgrund des Gewitters in der vorhergehenden Nacht und des Ausfalls der Züge im ganzen Deutschland konnten viele der Teilnehmer\*innen mit uns die Reise in Berlin nicht anfangen, sondern kamen erst am nächsten Tag in Warschau an, was jedoch die gute Stimmung nicht verdorben hat. In Berlin lernten wir wetterbedingt nur die Hälfte der Gruppe. Während sieben Teilnehmer\*innen über das Netzwerk von YFU von der Reise erfahren haben, bekamen 5 Student\*innen ein Teilstipendium von aubiko e.V. und – was man nachträglich feststellen kann – haben die Gruppe toll ergänzt.

Im Zug bekamen die Teilnehmenden das Reiseprogramm, wo sie einige hilfreiche Polnisch-Lektionen fanden. Die Fahrtstunden bis Warschau wurden dazu genutzt, sich die ersten Wörter auf Polnisch anzueignen. Mit viel Spaß und Lachen übte man die Aussprache. Sie erwies sich dabei als größte Hürde, dennoch konnte man immerhin schon einmal deutlich machen, ob man den im Zug kostenlos angebotenen Kawa, Herbata oder doch lieber Woda trinken wollte. Mit großen Engagement übten die Mitreisenden ein Dziękuję (Danke) und Poproszę (ich hätte gerne) auszusprechen.

Am Bahnhof angekommen, hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, sich mit Złoty auf Polnisch Dreitageskarten für die öffentlichen Verkehrsmittel zu kaufen. Nach dem erfolgreichen Kauf gingen die stolzen Teilnehmer\*innen zu Fuß ins Hotel, da das Hotel nicht weit vom Hauptbahnhof gelegen ist.



Nachdem wir im Novotel angekommen waren und unsere Koffer in den schönen Zimmern abgestellt hatten, gingen wir in Richtung Nowy Świat zu einem polnischen Restaurant. Die meisten Teilnehmer\*innen haben sich schon getraut und ihr Abendessen auf Polnisch bestellt. Mit versteinerner Miene, ohne jegliche Spuren von Lachen nahm der Kellner unsere Bestellungen. Einfach war es nicht, doch die Bestellung auf Polnisch war schon der zweite Erfolg, weil Alle das bekommen haben, was sie bestellen wollten. Das Essen war sehr gut und polnisch deftig, was uns für das kalte Wetter entschädigte. Nach dem Essen wurden das Programm und das Konzept der Reise erläutert. Satt und müde, aber froh, gut angekommen zu sein, machten wir uns auf dem Weg ins Hotel und freuten uns schon auf die verdiente Erholung.

### Montag, 30.10.2017

Den Tag haben wir mit einem deftigen Frühstück begonnen. Frische Säfte, leckeres frischvorbereitetes Jajecznic<sup>1</sup> mit Zutaten nach Wahl, gekochte Eier, heiße Würstchen, frisches Brot in vielen Varianten, köstlicher Aufschnitt, reichhaltiges Müsli und viel Obst standen zur Auswahl. Natürlich haben der duftende Kaffee und etwas Süßes nicht gefehlt. In Warschau kann man exzellent frühstücken. Beim Frühstück haben die Teilnehmer\*innen das Hotel uns schöne Zimmer mit Bad gelobt. Hätten wir nicht so ein tolles Programm vor uns, wären wir noch länger dort geblieben, doch wollten wir nichts verpassen.

Nachdem wir mit dem Frühstück fertig waren, begrüßte uns am **Jüdischen Friedhof Prof. Dr. Ruth Leiserowitz**, stellvertretende Leiterin des Deutschen Historischen Instituts. 2014 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Sie habilitierte über "Grenzerfahrungen. Jüdische Perspektiven



---

<sup>1</sup> Rührei



einer preußischen Peripherie" und promovierte über "Die deutsche Bevölkerung zwischen Anpassung und Ausweisung nördlich und südlich der Memel 1945-1948". Als Übersetzerin für Polnisch und Litauisch lebte sie viele Jahre in Litauen, dann in Berlin und nun in Warschau.

Dankbar, dass Sie sich Zeit für uns genommen hatte, wanderten wir mit ihr über den jüdischen Friedhof, während uns die Expertin, die Symbolik der Grabornamente erklärte. Wer waren die Menschen, die hier mit Prunk und Huldigung begraben wurden und deren Nachfahren zu kurz lebten, um ihrer zu gedenken? Gelehrte, Künstler, Kaufleute – Menschen mit Ideen, Wirkungen und Geschichten. Obwohl es ein Gang über einen Friedhof war, schaffte es Frau Leiserowitz, das Leben und Schaffen derjenigen zu präsentieren, die hier ruhten. Es war ein sonniger, aber kalter Tag und doch das Wetter gab die Atmosphäre des Ortes angemessen wieder. Wir stiefelten eilig, jedem Wort lauschend von Grabstein zu Grabstein. Grausam wirkte dann die kahle Stelle, mit Absperrband umzäunt. Keine Gräber und kein Stein. Ein kleiner Abschnitt Erde für hunderttausend Tote. Hätten wir nicht bleiben sollen? Helfen sollen, den Efeu zu befreien?

Frau Leiserowitz verabschiedete sich und wir versuchten uns für ihre Zeit, Engagement und tolle Führung mit einer Flasche Hamburger Rotspön<sup>2</sup> zu bedanken. Genau 6 Flaschen hanseatische Dankbarkeit hatten wir im Gepäck, und mit jeder Flasche weniger wurde die Gruppe um eine Begegnung reicher.

Anschließend machten wir einen Spaziergang zur Gedenktafel der Ghetto Grenze, wo wir eine Einführung in die Geschichte des Warschauer Ghettos von der Reiseleiterin bekamen. Wie es sich erwiesen hat, war das Ausmaß der Ghettofläche den Teilnehmer\*innen unbekannt. Als uns klar wurde, wie wichtige – oft unterschätzte – Rolle die jüdische



---

<sup>2</sup> Ein französischer Rotwein, der im Fass transportiert wird und in Hamburg zur Flaschenreife gelangt. Der Rotspön aus Hamburg wird bei offiziellen Anlässen der Hamburgischen Bürgerschaft gereicht.



Geschichte für das aktuelle Warschau-Bild ist, begaben uns in die Richtung des POLIN Museums. Bevor wir die Geschichte der polnischen Juden von ihren Anfängen im Mittelalter vertieften, machten wir einige Zwischenstopps: beim Denkmal der Helden des Ghettos, an welchem einst Willi Brandt kniete



und dadurch den ersten Schritt seitens Deutschlands zur Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern machte, Denkmal für seinen Kniefall und bei der Bank von Jan Karski. Interessant war zu sehen, dass der in Polen allbekannte Held, welcher der erste Informator über die Vernichtung der Juden war, in Deutschland eher anonym bleibt.

Angekommen im **POLIN Museum** stärkten wir uns durch koschere Kleinigkeiten und fingen wir dann mit der Besichtigung der Dauerausstellung mit den Audioguides an. Nach der ersten Skepsis wegen des Geräts, stellten die Teilnehmer\*innen fest, dass es eine sehr gute Alternative zu einer Führung ist. Im Fall eines so großen Museums bietet das Audioguide jedem die Möglichkeit an, die Besichtigungszeit frei einzuplanen. Für manche war die frühere Geschichte der polnischen Juden interessanter, für manche ihre Lage und Alltag im Ghetto, die anderen Reisende waren eher darauf gespannt, wie veränderte sich das jüdische Schicksal in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg sowie nach der politischen Wende. Unumstritten ist POLIN das gelungenste Museum Warschaus, vielleicht sogar Polens. Ein Museum mit kaum vorhandenen Artefakten, zeitlos und voll mit lebendiger Geschichte, zugänglich für jedermann und konsequent. Seine Interaktivität ist einzigartig und erinnert an keine andere Bildungsinstitution Polens. Es ist ein Museum, das den Blick der Gegenwart schärft und über die Vergangenheit berichtet. Alle Besucher\*innen waren sich einig, dass man das Museum auch länger besichtigen könnte, aber nach mehr als drei Stunden hatten auch die Stärksten keine Kraft mehr. Mit der Überzeugung, dass es noch kein Ende des Judentums in Polen ist, und mit positiver Aussicht auf Wiederbelebung des Jüdischen in Warschau trafen wir im Hotel alle Anderen und eilten wegen Hunger ins **israelische Restaurant Berek**, um den Abend thematisch zu beenden. Obwohl wir nicht viel bestellt haben, bekamen wir so viel leckeres Essen, dass wir uns spontan dafür entschieden haben,





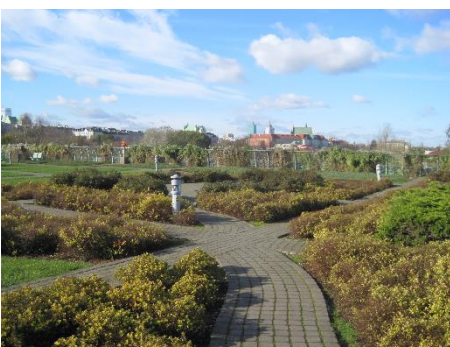
das Chopin-Konzert auf Dienstag zu verschieben und die Humus-Euphorie nicht zu unterbrechen. Nach so vielen neuen Eindrücken und Informationen, konnten wir den Abend bei der entspannten Stimmung ausklingen lassen und darüber gemeinsam reflektieren.

Zurück im Hotel konnten wir endlich alle Reisende, auch die unglücklicherweise Verspäteten kennen lernen. Müde, aber gespannt auf den kommenden Tag konnten wir uns entspannen und Kräfte für den nächsten Tag der Warschau-Entdeckung sammeln.

### **Dienstag, 31.10.2017**

Gestärkt und motiviert nach dem Frühstück trafen wir uns alle in der Hotel-Lobby, um zwei Gruppen zu bilden. Die erste Gruppe ging ins Nationalmuseum, um die Panorama der Kultur und Kunst vom Altertum, über das Mittelalter bis in das 21. Jahrhundert zu bewundern. Einen längeren Blick schenkten wir der Schlacht bei Grunewald von Jan Matejko – einem der bedeutendsten Gemälde, welches den Sieg über den Deutschen Orden besingt und ihn zu einem der zahlreichen Mythos Polens macht.

Die zweite Gruppe entschied sich für den Besuch im Königschloss, den ehemaligen Sitz der polnischen Könige, und des Dachgartens der Universität Warschau. Von dort aus breitet sich eine einzigartige Aussicht auf die Warschauer Altstadt. Über sie sollten wir aber etwas später mehr erfahren.





Nach dem kulturvollen Vormittag fuhren wir gemeinsam in den Stadtteil Praga. Auf der anderen Weichselseite befindet sich die einzige **ARCHE** in Polen. In einem hellen, farbenfrohen, freundlichen und gut ausgestatteten Haus haben Kinder zwischen 6 und 16 Jahren aus sozial schwachen Familien die Möglichkeit, nach der Schule zu lernen, zu spielen und Sport zu machen. Es gibt ein warmes

Mittagessen und engagierte Mitarbeiter\*innen, welche sich um das erzieherische Wohl der Kinder sorgen.

Herzlich begrüßt wurden wir von der Mitarbeiterin der Arche Magdalena Szybowska. Sie zeigte uns das Haus, erzählte über die Entstehung und strenge Regeln in der Arche. Plus-Punkte dienen als ‚Währung‘ im Haus und werden für gutes Verhalten, gemachte Hausaufgaben,



kreative oder sportliche Veranstaltungen, an denen die Schützlinge freiwillig teilnehmen, vergeben. Denn in der Arche gibt es nichts umsonst, so lernen die Kinder, dass man die Gelüste wie Haarspangen oder zusätzliche Aktivitäten verdienen muss.

Ganz stolz zeigten uns die Kinder Fotos mit Lukas Podolski, dem Förderer des Sozialprojekts. Auf die Frage, was ist ihr Lieblingsort in Praga und in Warschau, antworten sie ohne länger darüber nachdenken zu müssen: die Arche. Bevor es mit der Stadteinführung losging, aßen wir mit den Schützlingen Mittag, es gab Reis, leckeren Lendenbraten mit Sauce. Mit den Mitarbeiter\*innen und den Arche-Kindern entdeckten dann die interessantesten Ecken von Praga, einem Stadtteil, der früher keinen guten Ruf hatte, aber gerade seine Renaissancezeit erlebt und trotzdem für die meisten Tourist\*innen anonym bleibt. Bermuda-Dreieck, zahlreiche Maria-Altar, Różycki-Markplatz und das längste Gebäude Warschaus wurden zu zahlreichen filmischen Szenerien. Über die Praga-Straßen wie ulica Mała spazierten die Protagonisten Andrzej Wajdas Film „Korczak“ und Roman Polańskis „Pianista“. Nach einem langen Spaziergang durch die Prager Gassen, Innenhöfe und Märkte luden uns die Kinder dazu ein, uns in ihrem zweiten Zuhause aufzuwärmen. Mit Klavierbegleitung genossen wir noch einen heißen Tee und unterhielten uns mit den Schützlingen. Wie wir uns bei Magdalena



Szypowska, den Mitarbeitern\*innen der Arche und ihren Kinder für den tollen Nachmittag bedanken sollten, wussten wir nicht. Zum Glück hatten wir auch für sie ein kleines Geschenk aus Hamburg mitgebracht.

Nach diesem Erlebnis eilten wir zum letztem Programmpunkt des Tages: „**Chopin Salon**“ fand in einem Haus mit spannenden Geschichte, denn hier versteckten sich die Aufständischen während des zweiten Weltkrieges. Der Pianist Wojciech Świątoński verwöhnte unsere Ohren mit vielen Nocturnes, Präludien und Walzer des Komponisten.

### Mittwoch, 01.11.2017

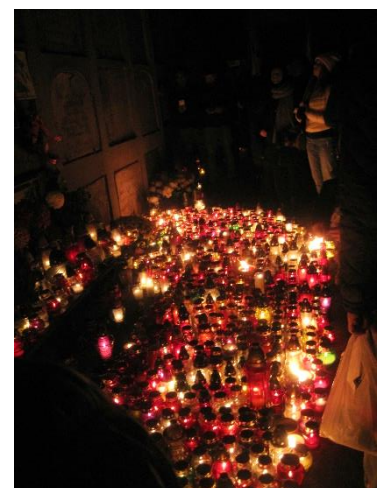
Nach dem Frühstück spazierten wir durch den Łazienki-Park. Trotz des kalten Tages bewunderten wir



die schönsten Sehenswürdigkeiten: u.a. Łazienki-Palast, Theater auf der Insel und die Alte Orangerie. Die Frage, die wir uns beim Chopin-Denkmal stellten, ob er nun Pole oder Franzose war, die für die Polen keine Diskussion bedarf, war somit beantwortet – trotz des französischen Vaters wurde er an diesem Vormittag auf jeden Fall als kämpfender Patriot Polens präsentiert. Nach kurzer Mittagspause auf dem Heilandplatz (Plac Zbawiciela) trafen wir uns

mit dem Studenten **Tomasz**, welcher uns sein Warschau zeigte.

Während wir sehr sportlich mehrere Kilometer zurücklegten, zeigte uns er schöne Aussichten, Legia-Stadion, Powiśle und Spuren des Warschauer Aufstands, die in der Stadt noch zu sehen sind. Nach Einbruch der Dunkelheit eilten wir zu Powązki – dem bekanntesten und bedeutendsten Friedhof in der polnischen Hauptstadt. Dort wurden viele polnischen Politiker (z.B. Władysław Gomułka, Schriftsteller und Dichter (Stefan Żeromski und der aus der Film „Pianist“ bekannte Władysław







Szpilman) sowie Legenden des Kinos und der Musik wie Czesław Niemen. Nach dem langen, kalten, aber sehr spannenden Tag sagten wir Tomasz ein großes „dziękuję“ für seine Zeit und die Möglichkeit, einen Einblick in die Stadt aus seiner Perspektive zu bekommen.

### Donnerstag, 02.11.2017

Den ersten regnerischen Tag unserer Bildungsreise begannen wir mit dem Besuch im **Museum des Warschauer Aufstandes**. Es zeigte uns, dass nicht alle Museen in Polen so toll wie POLIN sind, aber auf jeden Fall machte es deutlich, dass sich die polnische Geschichtsaufarbeitung von der westlichen unterscheidet, und das Konzept des Museums die Siegenarrative unterstützt. Hier wurde der Widerstand und nicht der dramatische Untergang dargestellt. Überall Tod und Leid. Ungerechtigkeit. Verzweifelter Kampf. Je lauter der Untergang, desto lauter dumpfer Herzschlag, Schussgeräusche und Sirenen. Stolz, Nationalbewusstsein und die Helden des selbstmörderischen Warschauer Aufstands stehen im Mittelpunkt der Botschaft. Es war zwar nicht einfach, als deutsche Gruppe durch dieses Museum zu gehen, es verband sich mit Empörung und Ärger, dass das Museum nicht auf Völkerverständigung gerichtet ist, aber nötig, um die polnische Mentalität und Denkweise besser nachvollziehen zu können. Es zeigt bewusst und unbewusst sicher mehr als nur die Bedeutung des Warschauer Aufstandes im Zweiten Weltkrieg. Zum Glück präsentiert das Museum nur eine Facette Polens, die man als Deutscher kennen und akzeptieren sollte.

Nachdem wir das Museum verlassen hatten, fuhren wir zur Deutschen Botschaft, wo wir uns mit der stellvertretenden Leiterin des **Goethe Instituts** und Leiterin der Sprachabteilung **Ulrike Würz** sowie mit der stellvertretenden Leiterin des Kulturreferats der **Botschaft der Bundesrepublik Deutschland** in Warschau **Winnie Switakowski** trafen. In ihren Vorträgen erfuhren wir mehr über die Struktur der Botschaft und des Goethe Instituts, ihre Aufgaben und Projekte, die große Anzahl von Deutschlernenden in Polen, ihre





Entwicklung, die polnische Schulpolitik und die Rolle der beiden Institutionen. Außerdem erzählten uns die Botschafterinnen, wie die aktuelle politische Situation ihre Arbeit beeinflusst.

Der Kopf schwirrte uns vor Eindrücken und der Magen knurrte vor Hunger. In einem traditionellen Restaurant „Zapiecek“ ließen wir die Informationen ruhen und ließen uns von den Mädchen in polnischen Trachten und die typisch polnischen Speisen bringen: pierogi<sup>3</sup>, placek zbójnicki<sup>4</sup> und viele andere, natürlich wie immer alles sehr lecker. Den späten Nachmittag haben wir frei gestaltet und unterschiedlich verbracht: einige haben durch die Stadtgebummelt und kleine Geschenke für die Familien und Freunde gekauft, die anderen genossen die Möglichkeit, mit Miriam das Warschauer Nachtleben zu erkunden.

### Freitag, 03.11.2017

An diesem Tag ging es nach Süden zum ARD Studio. Dort wartete schon der **ARD Hörfunk-Korrespondent Jan Palokat** auf uns. Nach dem wir viel über die polnische Geschichte gelernt hatten, war er unsere Chance, die aktuelle Lage Polens zu begreifen. In einem kleinen Raum saßen wir mehrere Stunden, diese vergingen jedoch so schnell, dass wir es gar nicht bemerkt haben. Schnell



kamen wir aber auf das Thema aktuelle politische Situation und die PiS-Regierung zu sprechen. Diskutiert wurden auch die deutsch-polnische Beziehungen. Seine Objektivität und Sachlichkeit waren überraschend. Alle kritischen Fragen beantwortete er mit Berücksichtigung von allen möglichen Aspekten, sowohl pro PiS als auch kontra,

auch die Opposition wurde nicht von seiner Kritik nicht geschont. Wohin entwickelt sich Polen? Was hält die junge Demokratie noch aus? Wer wählte PiS und warum? Die Gründe für die Wahl der PiS-

---

<sup>3</sup> Maultaschen

<sup>4</sup> Eine Art Kartoffelpfannkuchen mit Rindfleisch und Sauce.



Partei machte der Korrespondent nachvollziehbar und beleuchtete Aspekte, die wir nicht berücksichtigt hatten. Was ist mit dem Verfassungsschutz? Mit unabhängigen Gerichten? Mit Pressefreiheit? Wie sieht er Zukunft Polens in Europa? Laut Pallokat gibt es nicht viele Chancen auf Regierungswechsel, da Polen keinen Spitzenreiter in der Opposition hat, er nährte uns auch einen Blickwinkel auf die Problematik der Flüchtlingsfrage, den wir gar nicht gesehen hatten: warum sollen Polen noch mehrere Flüchtlinge aufnehmen? Die Polen haben doch ungefähr eine Million aus der Ukraine Geflüchteten, denen niemand helfen wollte, willkommen heißt und nicht versucht, sie übers Europa zu verteilen. Nach dem Jan Pallokat alle uns quälende Fragen schlagfertig beantwortet hat, verließen wir beeindruckt das ARD Studio. Ungerne verabschiedeten wir uns von Jan Pallokat, dem wir für jedes einzelne Wort, das wir von ihm gehört haben, dankbar sind. Das Gespräch gehört unumstritten zu den Glanzpunkten unserer Bildungsreise.

Nun stand ein nächster spannender Punkt in unserem Programm vor uns. **Die Führung durch die wiederaufgebaute Altstadt** war ein gelungener Eindruck von Warschau, den uns Frau Teresa Tippeleszczyńska vermittelte. Wir lernten, dass nicht nur Kopenhagen, sondern auch Warschau eine Meerjungfrau zum Wahrzeichen gewählt hat. Gerne hörten wir uns ihre Legende, die eigentlich den Kindern erzählt wird. Während ihre dänische Zwillingschwester aber in sehnsuchtsvoller Unendlichkeit zum Träumen anregt, zeigt sich die polnische Schwester kämpferisch – ihre Darstellung gleicht der einer Schutzpatronin. Nach der dreistündigen Führung durch die völlig zerstörte Altstadt



wurde uns bewusst, wie sehr Warschau einer solchen bedurfte. Immer wieder auferstanden und nie aufgegeben – so charakterisierte die Stadtführerin und Wahlwarschauerin die Stadt. Sie betonte stolz, dass eine Kirche sogar noch Steine hatte, die ihr selbst einst gehörten – alles andere wäre selbstverständlich neu gebaut, denn der Zweite Weltkrieg hatte nur pulverisierte Bausubstanz

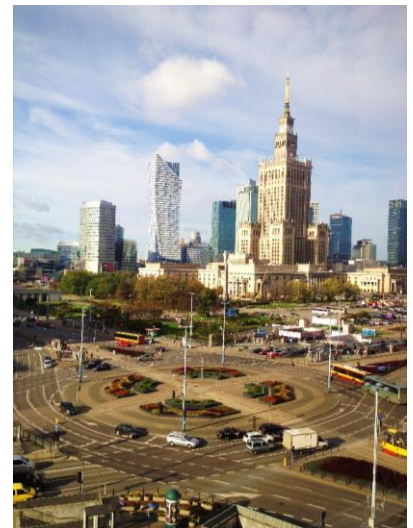


hinterlassen. Die größte Chance, authentische Mauer aus der Vorkriegszeit zu finden, hat man nämlich in den Warschauer Kellern.

Die Altstadt war noch nicht das Letzte, was wir vorhatten. Der Abend führte uns in die **Warschauer Philharmonie**. An diesem Freitagabend hörten wir uns ein geniales Konzert unter der Dirigentschaft von Christoph König und der Gesangbegleitung des Chors der Nationalphilharmonie unter der Leitung Bartosz Michałowski, der seit 2007 der Chordirektor der Nationalphilharmonie ist. Gespielt wurden Stücke von einem italienischen Komponisten Ottorino Respighi – (Ouvertüre der Oper *Belfagor*), Gija Kanczeli aus Georgien (*Styx* für Altgeige, Chor und Orchester) und von Richard Strauss, einem deutschen Komponisten (*Also sprach Zarathustra*, Op. 30). Akustisch war der Abend ein unvergessliches Erlebnis, das wir hoffentlich irgendwann wiederholen können. Vielleicht ist es der Anlass, uns wieder in Warschau zu treffen.

### Samstag, 04.11.2017

Den letzten Tag der Warschau-Entdeckung führte uns zum **Kulturpalast**. Innen findet man heutzutage zahlreiche Einrichtungen, wie Kino, Theater, Kongresssaal und Museen. Unsere Kulturpalast-Führerin – Pani Marta - erzählte uns nicht nur interessante Anekdoten, und wofür die Räume früher gebraucht wurden. Wir sahen, wo der Stadtrat tagt, wo die Parteimitglieder zu Mittag gegessen haben, wie die Sitzungssäle eingerichtet waren und wo in kommunistischen Silvesternächten getanzt wurde. Überall Pomp und Marmor – groß und



überwältigend. Von schlichter Bescheidenheit des Kommunismus war nichts zu sehen, vielmehr war es eine Art Barockbau des 20. Jahrhunderts. Geld spielte bei der Ausgestaltung der Räume ganz sicher keine Rolle. Schon allein beim Gedanken an die Menschen, die hier tanzten, tagten, aßen und tranken, wurde die Ungerechtigkeit des kommunistischen Systems mehr als deutlich. Doch dieses Gebäude





unterscheidet sich von der sozialistischen Architektur, die in Moskau zu finden ist. Der russische Architekt Lew Rudnew verband den Baustil des sozialistischen Klassizismus mit Elementen der



polnischen Architektur, die in anderen Städten Polen zu finden sind. Viele Räume sind samstags vermietet und gesperrt, was uns überrascht hat. Ob für Hochzeit oder kulturelle Veranstaltungen stehen die Säle für einen bezahlbaren Preis zur Verfügung. Doch hatten wir Glück, denn unserer Mann – so bezeichnete sich der Wächter, der aufgepasst hat, dass wir viele Räume

nicht betreten – uns in die gesperrten Säle hineinschmuggelte. Wir bewunderten nicht nur die Innenausstattung des Kulturpalasts, sondern betrachteten die Menschen bei den Vorbereitungen auf Abendprogramm. So wurde uns klar, dass der sozialistische Moloch ständig genutzt wird. Am spannendsten fanden wir, wie sich der Koloss von einem Hassobjekt und üblen Zeichen der kommunistischen Unterdrückung Polens zum Wahrzeichen der Hauptstadt entwickelt hat. Pani Marta erklärte, dass – trotz vieler Diskussionen, das Gebäude abzureisen - sich die jungen Warschauer\*innen die Stadt ohne das Gebäude nicht mehr vorstellen könnten. An diesem schönen sonnigen Tag hat uns das Wetter verwöhnt, so konnten wir die fantastische Aussicht vom Balkon des Kulturpalastes genießen. Die Altstadt, Powiśle, Praga und andere Stadtteile, die wir bis jetzt besichtigt haben, konnten wir nun von oben sehen. Der Anblick war atemberaubend!

Nach einer kurzen Kaffee-Pause im 30. Stock begaben wir uns zum Piłsudski-Platz, wo sich das **Grab des unbekanntes Soldaten** befindet. Unter den Arkaden des ehemaligen Sächsischen Palasts wurde nach dem Ersten Weltkrieg die symbolische Grabstätte zum Gedenken der unbekanntes Soldaten, die um Freiheit Polens gekämpft haben, errichtet. Vor dort liefen wir am **Plac Grzybowski**, der sich während des Zweiten Weltkriegs in den Grenzen des Warschauer Ghettos befand. Während des Warschauer Aufstands wurde dort eine der größten Synagogen zerstört und nicht wiederaufgebaut. Heutzutage findet man an ihrem Platz ein Hochhaus. Nur ein paar Schritte entfernt liegt die **Hala**



**Mirowska** – Zwiings-Markthallen, wo man polnische Spezialitäten kaufen kann. Draußen boten farbenfrohe Marktstände Obst und Gemüse, wo wir leckere ogórki kiszona<sup>5</sup> und getrocknete Pilze gekauft haben. In den Hallen stellten wir uns in einer langen Schlange, um etwas Süßes zu kaufen. Pączki<sup>6</sup>, Eclair, Mohnkuchen, die Entscheidung war nicht einfach. Da uns die Termine eilten, konnten wir leider nicht alles probieren.



Wieder teilten wir uns wieder in Grüppchen. Einige wollten noch mehr über die Geschichte der polnischen Hauptstadt erfahren und besuchten das **Stadtmuseum**, andere wollten noch Geschenke und Postkarten kaufen. Auf die dritte Gruppe wartete schon Marcelina in einem wunderschönen **Teehause**. Als wir die Wände des Kellers gesehen haben, erinnerten wir uns sofort an Teresas Worte: Die Altstadt wurde fast vollständig zerstört, doch oft trifft man aber die Originalmauer in den Kellern Warschaus. Marcelina, eine Studentin der Universität Warschau, erzählte uns über das Germanistik-Studium und sein Aufbau, Schwerpunkte. Nachmittags sollten wir uns mit Steffen Möller treffen, der aus privaten Gründen leider absagen musste. Doch das Spannende stand vor uns!

Am Abend wurden die Mitreisenden von **polnischen Gastgebenden** zum Essen eingeladen. Alle Begegnungen waren schön und interessant. Dank der hochmotivierten und interkulturell sensiblen Teilnehmer\*innen und Gastfamilien war es eine tolle Erfahrung für die beiden Seiten. Nicht nötig erwiesen sich die Vorbereitung auf den Besuch bei einer polnischen Familie und die Tipps der Organisatorin, was man bei einer polnischen Familie zu Hause (nicht) machen oder sagen sollte, worüber die Teilnehmer\*innen mit den Gastfamilien kaputt lachten. Spannend war, wie die Familien die aktuelle Situation betrachten, die Entwicklung Polens einschätzen, aber vor allem die

---

<sup>5</sup> Saure Gurken.

<sup>6</sup> Berliner.



Gastfreundschaftlichkeit der polnischen Nachbarn, die Fremde nach Hause einladen, für sie kochen oder sogar ins Hotel zurückfahren. Von den Begegnungen waren alle Teilnehmer\*innen sehr begeistert, einige hofften sogar auf ein Wiedersehen – diesmal in Deutschland. Während der Warschaureise wurden viele Mythen widerlegt, der Besuch bestätigte die Tatsache, dass die polnische Gastfreundschaftlichkeit wirklich existiert.

### **Nachwort und Danksagung**

Die Bildungsreise nach Warschau ist in Kooperation von YFU (Deutsches Youth For Understanding e.V. – Internationaler Jugendaustausch) und aubiko e.V. (Verein für Austausch, Bildung und Kommunikation) entstanden. Initiierung und Veröffentlichungen waren ein Gemeinschaftswerk, die Konzeption und Durchführung lag bei aubiko e.V.

Bedanken möchten wir uns ausdrücklich bei folgenden Personen:

Bei folgenden Referent/-innen möchten wir uns für die wertvollen Einblicke, die Zeit, das Engagement und die Vielzahl an vermittelten Inhalten und Einschätzungen bedanken:

- Prof. Dr. Ruth Leiserowitz, stellvertretende Leiterin des Deutschen Historischen Instituts
- Magda Szypowska, Mitarbeiterin der ARCHE
- Dr. Ulrike Würz, stellvertretende Leiterin des Goethe Instituts Warschau und Leiterin der Sprachabteilung
- Winnie Switakowski, stellvertretende Leiterin des Kulturreferats der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Warschau
- Jan Pallokat, ARD Hörfunk-Korrespondent in Warschau

Für ihre Zeit, Gastfreundschaft und Herzlichkeit möchten wir uns bedanken bei Tomasz, Marcelina, Elżbieta, Janusz, Joanna und Ewa. Paweł Piszczatowski möchten wir für ihre Vermittlungsarbeit danken.